

Erfahrungsbericht: Auslandsaufenthalt an der *Université de Lausanne* im Wintersemester 2023/2024

I. Vor dem Aufenthalt

1. Bewerbungsverfahren

Die Bewerbungsfrist für einen Auslandsaufenthalt im Rahmen von Erasmus – egal ob mit Beginn zum Winter- oder Sommersemester – endet für gewöhnlich gegen Mitte Februar. Zwar wird die Mobilität für einen Aufenthalt in der Schweiz nicht über Erasmus, sondern über das *Swiss European Mobility Programme* (SEMP) bereitgestellt, das Bewerbungsverfahren ist mit ein paar wenigen Ausnahmen aber zentral und weitgehend parallel geregelt.

Die *Université de Lausanne* setzt für eine erfolgreiche Bewerbung insbesondere französische Sprachkenntnisse auf B2-Niveau voraus, um deren Nachweis man sich in Form eines DAAD-Sprachzertifikats möglichst früh – idealerweise bereits im Dezember – am Zentralen Sprachlabor (ZSL) der Universität kümmern sollte.

Die Zusage über das Erasmus-Büro erfolgt in der Regel recht zügig.

Im Laufe des Sommersemesters wird sich dann die zuständige Stelle der UNIL bei euch melden. Das meiste läuft weitestgehend von allein, sowohl die Immatrikulationsbescheinigung als auch ein Überblick über die weitere Vorgehensweise und auch die Informationen zur ESN Welcome Week werden euch rechtzeitig erreichen.

Mit dem Learning Agreement – das den meisten Erasmus-Studierenden gut und gerne Kopfschmerzen bereitet – könnt ihr euch bis zum Semesterbeginn in Lausanne Zeit lassen, da auch das Vorlesungsverzeichnis vorher gar nicht zuverlässig eingesehen werden kann. Dann müsst ihr es sowohl vom Erasmus-Büro der Universität Heidelberg als auch von der zuständigen Stelle an der UNIL (der *administration droit*) in Form einer Unterschrift abnicken lassen.

Im Gegensatz zum Mobilitätsstipendium über Erasmus ist im Rahmen des SEMP kein Grant Agreement notwendig. Über den Erhalt der Förderung wird euch die UNIL und nicht die Universität Heidelberg informieren.

2. Wohnungssuche

Als Erasmusstudierende an der UNIL habt ihr gute Chancen, über die Universität für einen Wohnheimsplatz ausgelost zu werden. In diesem Lostopf befindet ihr euch automatisch und die meisten Erasmus-Studierenden (Achtung: Für Freemover gilt das nicht!), die ich an der UNIL kennengelernt habe, wurden schließlich auch ausgelost. Das ist in Lausanne ein riesiger Vorteil, denn der Wohnungsmarkt ist aus dem Ausland kaum zu durchdringen.

Die Wohnheime in Lausanne, die zu einem zentralen Netzwerk (FMEL) gehören, sind zum Teil verhältnismäßig günstig, meiner Erfahrung nach sauber und bieten deshalb wohl das beste Preis-Leistungs-Verhältnis, sodass ich sie als Unterkunft wärmstens empfehle. Ich war im „Cèdres“ untergebracht, was ich aufgrund der direkten Lage am – meiner Meinung nach schönsten – Badeabschnitt des Sees, einer zentralen und gut angebundenen Lage in der Stadt, dem zehnminütigen Fahrradweg zur UNIL und dem sehr fairen Mietpreis uneingeschränkt empfehlen kann. Wenn man lieber auf dem Campus wohnen möchte, dafür aber mit weiteren Wegen insbesondere im Rahmen des Abend-

und Nachtprogramms rechnen muss, kann im Atrium oder im Vortex in den Genuss sehr moderner und schicker Wohnmöglichkeiten kommen.
Generell sind die FMEL-Wohnheime absolut empfehlenswert.

3. *Welcome Week des ESN*

Erasmus-Studierenden (Achtung: Wenn man als Freemover daran teilnehmen möchte, muss man sich ggf. selbst darum kümmern) ist außerdem die Möglichkeit vorbehalten, an der *Welcome Week des Erasmus Student Networks (ESN)* teilzunehmen, die in der Woche vor dem Vorlesungsbeginn im September stattfindet. Zu dieser Teilnahme würde ich allen Erasmus-Studierenden raten, da man insbesondere durch sie in Kontakt mit internationalen Studierenden kommt, die auch aus anderen Fachrichtungen kommen, insbesondere vielleicht sogar an der sehr renommierten Universität EPFL studieren. Gerade wenn man also auf die Internationalität seines Aufenthalts wert legt, sollte man diese Möglichkeit auf keinen Fall liegen lassen.

Zwar haben die Veranstaltungen, die in diesem Rahmen angeboten werden, ihren Preis, sind jedoch auch sehr aufwändig ausgestaltet und sind demnach sehr vielfältig und bringen viel Spaß. Meine engsten Freundschaften sind zum Großteil aus dieser Woche entstanden.

II. Bei der Ankunft

Dass der Aufenthalt in der Schweiz gegenüber anderen Erasmus-Aufenthalten im Vorfeld deutlich mehr bürokratischen Aufwand mit sich bringt, weil die Schweiz kein Mitgliedsstaat der EU ist, hätte ich mir definitiv früher bewusst machen sollen und ist in meinen Augen auch der einzige Nachteil am Erasmus-Semester in Lausanne. Wenn du diese Dinge im Kopf hast, ist das aber auf keinen Fall ein Grund, nicht nach Lausanne zu gehen.

1. *Anmeldung in der Stadt*

Der Stadt Lausanne müsst ihr euren Aufenthalt melden, sobald dieser länger als drei Monate anhalten wird. Dies könnt ihr online erledigen und wird teilweise vorausgesetzt, um bspw. eine Kreditkarte von der UBS zu erhalten (was meiner Meinung nach aber nicht wirklich notwendig ist). Sodann werdet ihr leider mit Bürokratieschreiben in französischer Sprache bombardiert. Die genauen Formulare und Auskünfte, die von euch verlangt werden, könnte ich gerade nicht einmal mehr aufzählen, ich würde allerdings dazu raten, sie stets aufzumachen und abzuarbeiten, um Mahnungen und damit verbundene Kosten zu vermeiden. Wenn man das einhält, erwarten einen auch keine bösen Überraschungen.

2. *Schweizer Konto*

Es muss außerdem ein Konto in der Schweiz eröffnet werden, um zum einen das Stipendium ausgezahlt zu bekommen und um zum anderen der neuen wirtschaftlichen Lebensweise in der Schweiz zu begegnen, die mit dem Schweizer Franken als Währung einhergeht. Dafür eignen sich die *Banque Cantonale Vaudoise (BCV)* und die UBS gleichermaßen. Es ist darüber hinaus empfehlenswert, sowohl von *TWINT* (Vergleichbar mit PayPal) als auch von *Revolut* Gebrauch zu machen, um die Transaktionen sowohl

zwischen eurem deutschen und schweizerischen Konto als auch innerhalb der Schweiz deutlich zu erleichtern.

3. Private Krankenkasse

Wenn ihr privat krankenversichert seid, dann müsst ihr euch auch in der Schweiz von der gesetzlichen Krankenversicherungspflicht befreien lassen. Beim *Office Vaudoise Assurance-Maladie* (OVAM) erhaltet ihr online ein Formular, das eure deutsche Krankenkasse unterschreiben muss und so bescheinigt, dass ihr in der Schweiz auch in allen Fällen versichert seid, die das schweizerische Recht als Mindestumfang vorsieht. Da sich dieser vom deutschen Umfang unterscheidet, solltet ihr euch um diese Bescheinigung möglichst schon kümmern, bevor ihr in die Schweiz einreist. Wenn ihr euch damit zu viel Zeit lasst, wird euch ansonsten eine Zwangsversicherung durch eine Schweizer Krankenkasse angedroht.

4. Handyvertrag

Der letzte Nachteil am Leben außerhalb der EU, mit dem ihr in Lausanne konfrontiert werden könntet, ist euer Handyvertrag. Nicht bei allen Anbietern könnt ihr eure Leistungen einfach auf die Schweiz erweitern. Ihr werdet deshalb möglicherweise einen schweizerischen Vertrag für die Zeit in Lausanne abschließen müssen, was sich kostentechnisch als einer der wenigen Posten aber in Grenzen halten wird. Ich hatte einen monatlich kündbaren Tarif bei *Swype*, den ihr schnell, einfach, digital und mithilfe einer eSIM in wenigen Minuten nutzen könnt.

III. Studium

Bezüglich der universitären Inhalte werdet ihr im Vorfeld zum einen von der UNIL selbst zu einer Einführungsveranstaltung eingeladen, die sich vor allem auch deshalb empfiehlt, weil ihr dort eure CampusCard erhalten werdet und an einem kleinen Stand einer *association* der juristischen Fakultät erster Fragen zum schweizerischen Vorlesungsprogramm und den zugehörigen Prüfungen stellen könnt.

Als deutsche Jurastudierende werdet ihr außerdem über den *Chair de Droit Allemand* (CDA) informiert, der speziell für euch ein besonderes Vorlesungsprogramm anbietet und auch darüber hinaus so viele Besonderheiten bereithält, dass ihr dazu im folgenden Abschnitt die wichtigsten Vorteile erfahrt.

1. Chair de Droit Allemand

Der CDA bietet den deutschen Jurastudierenden ein Semester mit „Privat-Uni-Flair“. Es werden zum einen verschiedene Vorlesungen und Veranstaltungen im Zivilrecht und Öffentlichem Recht angeboten. Im Sommersemester kann die Übung im Öffentlichem Recht und jedes Semester die Übung im Bürgerlichen Recht für Fortgeschrittene nach deutschem Modell (Hausarbeit + Klausur) abgelegt werden. Ich habe den Schein zwar bereits in Heidelberg erworben, konnte aber sehr von den Übungsstunden bei Herr Prof. Kern profitieren, die für mich persönlich durch die kleinen Gruppen einen größeren Effekt erzielten als Fallbesprechungen mit 300 Leuten. Auch die Klausurkorrekturen sind meiner Meinung nach umfangreicher und gehaltvoller. Gerade die Teilnahme an der Übung in Kombination mit den Wiederholungskursen zum BGB, die von den Mitarbeitern des CDA angeboten werden, die einen

übrigens wie eine Art Tutoren durch das Semester begleiten, war ein riesiger Gewinn für mein Zivilrechtsverständnis. Für Jurastudierende, die gerne interaktiv und am Fall lernen, kann das Angebot des CDA nur von Vorteilen sein.

Darüber hinaus gibt es spezielle Kurse, z.B. im Wintersemester „Internationales Privatrecht“ bei Herr Prof. Dr. Kern, „Europäisches Wirtschaftsrecht“ bei Herr Prof. Dr. Bungenberg oder „Die deutsche Zivilprozessordnung“ bei Herr Prof. Dr. Boente, die alle mit einer Prüfung abgeschlossen werden können. Insofern sind die Kurse auch sehr effektiv. Die Prüfung zur ZPO-Veranstaltung kann wahlweise sogar mündlich erfolgen, wozu ich allein deshalb raten würde, da die Erfahrung einer mündlichen Prüfung bis zum 1. Examen kaum vorgesehen ist. Ich habe in Heidelberg meinen Schwerpunkt im Internationalen Privat- und Verfahrensrecht, sodass das Vorlesungsangebot für mich persönlich ideal war und ich zurück in Heidelberg daran anknüpfen konnte.

Neben dem akademischen Angebot veranstaltet der CDA außeruniversitäre Treffen, bei denen gegrillt oder gewandert wird, in meinem Semester stand außerdem ein Besuch beim *Court of Arbitration for Sport (CAS)* an, bei dem auch der einmalige Austausch mit Verantwortlichen am Schiedsgericht stattfand. Außerdem gibt es pro Semester zwei Kanzlei-Präsentationen mit Anwälten, die bei renommierten deutschen Kanzleien tätig sind, mit denen es im Anschluss ein gemeinsames Abendessen gibt.

Insofern ermöglicht der CDA das Erlernen von deutschen Rechtsinhalten auf einer sehr effektiven, aber freundschaftlichen Ebene und bildet darüber hinaus auch außeruniversitär die Chance, Angebote wahrzunehmen und Freundschaften zu knüpfen.

2. Schweizerisches Vorlesungsangebot

Selbst wenn man aber von den deutschen Lerninhalten eine Auszeit nehmen möchte oder es mit dem schweizerischen Vorlesungsangebot auf französischer oder englischer Sprache kombinieren möchte (wozu ich sowohl für die Sprachkenntnisse als auch für eine Horizonterweiterung immer raten würde), bietet die UNIL auch ein umfassendes Veranstaltungsangebot im schweizerischen Recht.

Da dort Jura im Bachelor und Master studiert wird, ist das Angebot zwar reduziert, da einige Kurse sich über zwei Semester erstrecken und demnach nicht für einzelne Semester Prüfungen abgelegt und so ECTS gesammelt werden können.

Bei ausländischen Studierenden ist „Droit de l'union européenne“ sehr beliebt und bietet sich aus mehreren Gründen an. Zum einen ist Monsieur Maiani sehr gesprächsbereit und entgegenkommend. Die Prüfung ist auch auf französisch machbar und da EU-Recht auch in Deutschland examensrelevant ist, lernt man direkt auch etwas für das deutsche Studium. Die Vorlesung umfasst zwei Termine pro Woche und die bestandene Prüfung bringt einem 6 ECTS ein (die selbst nicht wirklich relevant sind). Ich habe darüber hinaus „Droit international privé et Droit comparé“ bei Monsieur Bonomi und Madame Lein belegt, was ich ebenfalls vollumfänglich empfehlen kann. Die Vorlesung ergänzt sich gut mit der deutschen IPR-Vorlesung, erfordert allerdings deutlich mehr Aufwand als die Veranstaltung bei Monsieur Maiani und umfasst vor allem auch eine mündliche Prüfung auf französisch, was im ersten Moment abschreckend klingt. Gerade Monsieur Bonomi ist aber ein sehr entgegenkommender Professor, der sich sehr für die ausländischen Studierenden interessiert und engagiert. In beiden Fällen wird mit PowerPoint Folien und Fällen gearbeitet, die auf „moodle“ hochgeladen werden und somit auch für ausländische Studierende sehr gut nachvollziehbar sind. Vom schweizerischen Vorlesungsangebot und den zugehörigen Prüfungen habe ich ebenfalls einen sehr guten Eindruck erhalten.

Das Universitätsangebot ist somit rundum ideal und kann nach den individuellen Vorstellungen genutzt und gemixt werden. Man kann in Lausanne meiner Erfahrung nach sowohl sein deutsches als auch internationales Rechtsverständnis so gut fördern, wie ich es von Kommilitonen, die woanders in Europa einen Aufenthalt absolvierten, kaum gehört habe.

IV. Freizeit

Schließlich rundete ein wahnsinnig großes Freizeitangebot meine Erfahrung in Lausanne perfekt ab, was aber definitiv meinen Interessen geschuldet ist, die selbstverständlich nicht für alle die gleichen sind.

Ich würde wärmstens empfehlen, schon möglichst früh nach Lausanne zu kommen, um die heißen Tage am See, die 2023 bis in den Oktober ragten, noch vollkommen ausnutzen zu können. Der Genfer See bietet viele herrliche Strandabschnitte, meiner Meinung nach insbesondere den *Jetée de la Compagnie* in der Stadt und das Strandbad von Lutry. Zu dieser Zeit können in nächster Umgebung außerdem tolle Wanderungen und Klettersteige unternommen werden. Mitte November beginnt dann schon die Skisaison, für die übrigens definitiv und in meinen Augen ausschließlich der „Verbier-Pass“ für 400 CHF zu empfehlen ist. Dieser bringt abgesehen vom freien Zugang zum Skigebiet „Verbier“ und „Quatres Vallées“, dem nächstliegenden und gleichzeitig einem der größten Skigebiete der Schweiz, auch viele Tagescoupons für den freien Eintritt in alle möglichen renommierten Skigebiete in der ganzen Schweiz mit sich.

Generell hat Lausanne eine hohe Lebensqualität, denn die Stadt bietet neben seiner herrlichen Lage in der Natur ein tolles Angebot an Museen, Cafés, Bars, Kneipen und Clubs.

VI. Fazit

In Lausanne überwiegt somit das universitäre und außeruniversitäre Angebot definitiv den Nachteilen, die sich lediglich aus der nervigen Bürokratie ergeben. Lausanne war für mich der perfekte Kompromiss: Die französische Sprache, das Freizeitangebot und das Angebot an der UNIL haben mir genau das ermöglicht, was ich für meinen Auslandsaufenthalt gesucht habe.

Lucie Hinte